

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Kaufpreis: Die Spalt. Millimeterzelle oder deren Raum 8 J., Kellern 18 J.; Bezugspr.: Monatl. d. Post M. 1.20 einschl. 18 J. Besorb.-Geb. zur. 36 J. Zustellungsgeb.; d. Wg. 1/2; teleph. entlieh. Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Abent nach Tarif, der jedoch bei vork. Entz. ob. Konfuzien hinw. wird. Erschließungsart: Kistenweg. Gerichtsstand Nagold. Ab. Betriebsdr. befreit kein Anspruch auf Lieferung der Pette./Tel. 221.

Nummer 67

Mittwoch, den 21. März 1934

17. Jahrgang

Was wird England tun?

London, 20. März. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt: Wahrscheinlich wird sich das Kabinett bei seiner regelmäßigen Zusammenkunft am Mittwoch mit der französischen und der deutschen Note befassen. Doch dürfte mehr als eine Sitzung notwendig sein, bevor die Minister darüber entscheiden können, welches der nächste Schritt Großbritanniens sein soll.

Die Enttäuschung, die in britischen Kreisen über den ergebnislosen Charakter der französischen Note empfunden wird — obwohl man damit gerechnet hatte — wird noch vermehrt durch den „verhältnismäßig vernünftigen“ Inhalt der deutschen Note.

In London wird offen zugegeben, daß die deutsche Note tatsächlich viele Einzelheiten enthält, die bei gegenseitigen Zugeständnissen zu einer französisch-deutschen Vereinbarung hätten betragen müssen. Ob die jetzige, äußerst ungünstige Lage der Abrüstungsfrage durch Umarbeitung eines Teils des britischen Planes entsprechend gewissen italienischen Anregungen und durch Hinzufügung eines besonderen Luftabkommens in Ordnung gebracht werden kann, bleibt abzuwarten.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morningpost“ glaubt, daß das Kabinett seine volle Aufmerksamkeit der Sicherheitsfrage zuwenden werde, von der bereits Sir John Simon vor kurzem in der Parlamentsdebatte gesagt habe, das Unterhaus werde sich vielleicht später damit noch viel genauer beschäftigen müssen. Wenn Großbritannien nicht bereit sei, die von Frankreich geforderten Zusagen zu geben, dann werde es weder eine Rüstungsverminderung noch auch nur eine Rüstungsbegrenzung geben. Es bestehe nicht mehr die leiseste Aussicht darauf, eine internationale Vereinbarung zu erlangen, die nicht von internationalen Verpflichtungen begleitet sei.

Frankreichs Wunsch nach neuen Bürgschaften

Paris, 20. März. Die Blätter glauben, daß die französische Antwort auf die englische Denkschrift von der Presse am Donnerstag veröffentlicht werden wird. Der „Eclair“ greift die englischen Blätter an, die die Antwort, bevor sie überhaupt den genauen Wortlaut kennen, als ein Mandat Frankreichs zur Hintertreibung jedes allgemeinen Abrüstungsabkommens bezeichnen. Eine gewisse, klar bestimmte, endgültige Aufrüstung Deutschlands wäre zweifellos auf Grund freiwillig übernommener Abkommen vorstellbar, wenn dieser offensichtlichen Erhöhung der „Gefahren“ für die Nachbarstaaten Deutschlands eine Verstärkung der allgemeinen und besonderen Bürgschaften entsprechen würde, die dem neuen Abkommen gewisse Ausführungsmaßnahmen sicherten. Keinen Sprung ins Ungewisse. Das sei zum mindesten vorstellbar, wenn dieser offensichtlich Erhöhung der „Gefahren“ für die Nachbarstaaten Deutschlands eine Verstärkung der allgemeinen und besonderen Bürgschaften entsprechen würde, die dem neuen Abkommen gewisse Ausführungsmaßnahmen sicherten. Keinen Sprung ins Ungewisse. Das sei zum mindesten vorstellbar, wenn dieser offensichtlich Erhöhung der „Gefahren“ für die Nachbarstaaten Deutschlands eine Verstärkung der allgemeinen und besonderen Bürgschaften entsprechen würde, die dem neuen Abkommen gewisse Ausführungsmaßnahmen sicherten.

Dr. Ley sprach vor 30 000 Frauen

Kassel, 20. März. In einer von der Frauenschaft des Gauverbandes veranstalteten Frauenkundgebung in Kassel-Bettenhausen sprach am Montag Dr. Ley. Die vergangenen Parteien aller Art hätten, so führte er aus, der NSDAP. vorgeworfen, sie würde der deutschen Frau das Wahlrecht und das Stimmrecht nehmen, das der Höchstwunsch und der Ausdruck des Willens der deutschen Frau sei. Der Nationalsozialismus sei aus dem Volk gekommen und habe gewußt, was das Volk wolle. Das allein habe den Sieg verdient. Deshalb hätte er auch gewußt, was die deutsche Frau wollte. Schone man mit Stolz auf die SA, die SS, und die anderen Organisationen, so dürfte man wie Hitler einmal gesagt habe, ebenso Stolz auf die deutsche Frau sein. Sie sei es gewesen, die in den Stunden der Verweissung, als die Männer zum Teil verjagten, am fanatischsten gewesen seien (Harzer Beifall). Es sei das höchste Ziel des Nationalsozialismus, die Frau zurückzuführen zur Familie, zum Muttertum. Es müsse anerkannt werden, daß gerade die Frau in ihren Instinkten und Gefühlen das höchste Verdienst in sich verkörpere. Die Frau müsse Trägerin der echten und wahren Kräfte im Volk sein.

Dr. Göbbels zum 21. März

NSD. Am 21. März beginnt die zweite große Etappe der deutschen Arbeitschlacht. Die erste hatte mit dem Tage begonnen, an dem der Führer das Kanzleramt übernahm und in seiner Rede für sich und die nationalsozialistische Bewegung eine Frist von vier Jahren forderte, um den zur Untätigkeit verdammten Volksgenossen wieder Arbeit und Brot zu geben und damit eine Aufgabe zu lösen, an der 14 Jahre lang alle Novemberregierungen gescheitert waren.



Wo Hitler die neue Arbeitschlacht eröffnet. Von der Baustelle Unterhaching bei München wird der Kanzler Adolf Hitler mit einer über alle deutschen Sender gehender Rede die neue große Arbeitschlacht eröffnen.

Vier Jahre forderte damals der Führer. Wenig mehr als ein Jahr ist seit diesem Tage vergangen. Welch ungeheurer Erfolg ist allein in diesem einen Jahre erlungen worden. Mehr als ein Drittel der Erwerbslosen haben bereits wieder Lohn und Arbeit gefunden; ja es ist sogar wider alle trübten Erfahrungen der letzten 1 1/2 Jahrzehnte gelungen, trotz der saisonmäßig bedingten Einschränkung der Arbeitsmöglichkeiten den im Sommer errungenen Erfolg auch über

den Winter hinweg zu behaupten. Die statistischen Ziffern der letzten Monate sind ein bereites Zeugnis dafür.

Wenn wir uns daher am 21. März zu einem neuen großen Schlage gegen die Arbeitslosigkeit rufen, so haben wir ein Recht dazu, diesem Tag eine besondere Weihe zu geben. Denn in den Erfolgen, die bereits errungen sind, liegt die Gewähr dafür, daß auch die nunmehr beginnende zweite Etappe des großen Kampfes mit einem Siege enden wird. Dieses Sieges dürfen wir um so gewisser sein, als die jählichen Voraussetzungen für den erfolgreichen Fortgang der Arbeitschlacht in dem vor uns liegenden Jahre weit günstiger sind als unmittelbar nach der Nachtregierung. Damals standen wir vor einem grauenhaften Trümmerfeld und mußten mit neuen schöpferischen Ideen und Maßnahmen erst wieder Sinn und Ordnung in das Chaos bringen, ehe wir mit dem Aufbau beginnen konnten. Heute ist das Fundament gelegt und die Zeit der schwersten Krise überwunden. Machen wir uns klar, daß das Geheimnis dieses Erfolges nicht in irgendwelchen organisatorischen oder finanztechnischen Maßnahmen liegt, sondern allein in dem Triumph des alle Hemmungen und Widerstände überwindenden Willens. Als wir am Anfang des großen Aufbaues standen, war die Zahl derer noch groß, die aus ihrer Kenntnis und Erfahrung heraus uns sagen zu können meinten, daß alle unsere Bemühungen an den ehernen Gesetzen der Wirtschaft scheitern würden. Unser Erfolg hat gezeigt, daß der aus der Not geborene Wille einer Nation stärker ist, als alle vermeintlichen Gesetze, und daß die fortgesetzte Kette der Niederlagen des früheren Systems nur ein Ausdruck der Willenslähmung war, der die führenden Männer jener Epoche verfallen waren, weil sie die Entwicklung historisch jenen Gesetzmäßigkeiten überlassen zu müssen glaubten, die doch ihrerseits nichts anderes sind, als auch Menschenwerk.

Wenn daher am Vormittag des 21. März in allen Betrieben die Räder still stehen und die Belegschaften sich um die Betriebsführer scharen werden, so soll es der Sinn dieser Weihestunde sein, daß das ganze schaffende deutsche Volk sich als eine Schicksals- und Willensgemeinschaft fühlt, die vom Wirtschaftsführer bis zum letzten Arbeiter entschlossen ist, den begonnenen Kampf erfolgreich fortzusetzen und auch in diesem Jahre wieder Millionen von Volksgenossen der Not und Arbeitslosigkeit zu entreißen. Darüber hinaus soll diese Stunde, in der der Führer zur Nation spricht, jedem schaffenden deutschen Menschen die sieghafte Kraft der nationalsozialistischen Bewegung zu Bewußtsein bringen, in der alles beschlossen liegt, was das deutsche Volk von der Zukunft erhoffen und erwarten darf.

Der deutsche Rechtsstaat Adolf Hitlers

Vortrag des Reichsjustizkommissars Ministers Dr. Frank im Rundfunk

Der Reichsjustizführer und Reichsjustizminister Minister Dr. Frank sprach am Dienstagabend über den Deutschlandsender zu dem Thema: „Der deutsche Rechtsstaat Adolf Hitlers“, und führte dabei u. a. aus:

Der Staat Adolf Hitlers, das machtvoll geeinte Deutsche Reich des Nationalsozialismus, ist ein Rechtsstaat. Die Machtregierung durch unseren Führer geschah in Anwendung der Formen die die Reichsverfassung gab. Der Ausbau der Macht des Nationalsozialismus geschieht in den Formen, die die Rechtsordnung gibt, und die Erreichung der politischen Ziele des Nationalsozialismus ist lediglich übereinstimmend mit den Zielen der Rechtspolitik des Reichstums. Die Aufgabe der Rechtsordnung, Funktion eines im Staate geeinten Volkes, zur Erhaltung der äußeren und inneren Rechte eines Volkes zu sein, diese Aufgabe hat Adolf Hitler auch seinen deutschen nationalsozialistischen Juristen übertragen.

Die Aufgaben Hitlers auf dem Gebiete der allgemeinen inneren und äußeren Politik sind vom ersten Augenblick seines Wirkens an zu erkennen an jenen Fundamentalsätzen, die das Kabinett unseres Volkenslanglers erlassen hat. Die erste Aufgabe war die Herstellung der staatlichen Einheit des Reichstums. Es ist eine überragende geschichtliche rechtspolitische Leistung unseres Führers gewesen, daß er mit tüchtigem Geist in die geschichtliche Entwicklung die Länderhoheiten beseitigt hat. Der zweite Fundamentalsatz des Hitler-Reiches ist die Rasse-Gesetzgebung. Der Begriff der Rasse wurde von den Nationalsozialisten überhaupt zum erstenmal zum Rechtsbegriff in der Gesamtrechtsgeschichte der Menschheit erhoben.

Der dritte Fundamentalsatz für die Rechtspolitik Adolf Hitlers war die Verfolgung aller Strömungen, den kul-

turmephorischen Gehalt unserer Rasse nicht noch weiteren Zerwürfungen auszuliefern.

Der vierte Fundamentalsatz der nationalsozialistischen Rechtspolitik war der Schutz des deutschen Bodens, des deutschen Bauern. Die Erbhofgesetzgebung des nationalsozialistischen Staates ist ein Muster für die gesamte Kulturrechtsgesetzgebung überhaupt.

Die fünfte große Leistung auf dem Gebiete der nationalsozialistischen Staatswerdung ist die Rechtsschaffung für die deutsche Arbeit.

Der sechste Fundamentalsatz war die rechtliche Befestigung jener politischen Organisationen, die innerhalb des Staates, innerhalb des Volks- und Reichsaufbaues einmal eigenständige Zwecke dem Gemeinnutzen der Nation vorantreiben konnten.

Entsprechend der Einheit dieses rechtlichen Willens auf allen Gebieten wird nunmehr seit Monaten mit Kadenz auf der großen Reform der Gesamtrechtsordnung des deutschen Staates gearbeitet. Auf allen Gebieten des bürgerlichen, des öffentlichen Rechtes, auf dem Gebiete der Ordnung der Verordnungsgebung wird mit allem und bestem Können dem deutschen nationalsozialistischen Volk eine Rechtsordnung gegeben werden, wie sie unübertrefflich sein soll für die Entwicklung des Rechtes.

Die Akademie für deutsches Recht hat in ihren Ausschüssen die jährliche Arbeit auf allen Rechtsgebieten aufgenommen. Sie hat darüber hinaus auch die große Aufgabe, der Weltallgemeinheit die Überzeugung von dem ernsten und sachlichen Willen des Nationalsozialismus zu übermitteln.

Die Politik unseres Führers ist dem Ausland gegenüber auf dem Rechtsgesichtspunkt der Gleichberechtigung der deutschen Na-



Der Führer beim Revolutionsappell in München

München, 20. März. Bei dem Revolutionsappell in den Ausstellungshallen am Montagabend ergriff nach dem Gauleiter Wagner der Reichsführer der SS, Himmler und Stabschef Minister Köhm das Wort zu begeistert aufgenommenen Ansprüchen.

Der Führer selbst ging in seiner Rede von der weltanschaulichen Grundlage der nationalsozialistischen Partei aus, deren fundamentaler Unterschied von anderen Parteien er in die Definition zusammenfaßte: „Der Sieg einer Partei ist ein Regenerationsbefehl, der Sieg einer Weltanschauung ist eine Revolution, und zwar eine Revolution, die den Zustand eines Volkes tief innerlich und wesentlich umgestaltet.“ Die Märzrevolution des Jahres 1933 sei in Wirklichkeit die Frühlingsevolution des deutschen Volkes geworden. Ein Frühling sei nun wieder angebrochen, in dem wir leben und in dem wir alle glücklich seien. Das deutsche Volk habe sich freigemacht von der Eiszeit der Vergeltung und sei wieder jung geworden, nicht nur geistig, sondern auch körperlich. Wer heute durch Deutschland gehe, der sehe andere Menschen vor sich als noch vor zwei Jahren. Das, was unsere Kämpfer schon vorher auszeichnete, unsere SA- und SS-Männer, und den Jungen unter tausend anderen herauskennen ließ, das er einen anderen Blick hatte, den Kopf hoch und höher trug, das sei heute für viele Millionen unseres Volkes Lebensausdruck geworden.

„An was sich Jahrhunderte nicht gewagt, woran ein halbes Jahrtausend scheiterte, was Generationen verlusteten und was ihnen nicht gelang, das haben wir in einem Jahr geschaffen.“

Unter tosendem Beifall gestellte der Führer Joana in treffender und farsichtiger Weise die liberalistische und marxistische Weltanschauung, die Reaktion und das politische Spießertum. Heute habe man sich nicht mehr mit diesen Weltanschauungen zu beschäftigen.

Wer Neues aufbaut, der muß beseitigen, was schlecht ist und was teil ist, beseitigt zu werden. Das haben wir getan und die Geschichte wird uns einst nicht den Vorwurf machen können, daß wir dabei blind gewütet haben. Wir kämpfen für ein selbständiges deutsches Volk. Wenn Gott die deutschen Stämme schuf, so werden sie bleiben. Wenn nun jemand sagt: Was ist denn dann mit den einzelnen Staaten, die hat doch auch Gott gemacht? Nein, die Staaten haben die Menschen gemacht! Staatsformen sind immer vergänglich gewesen. Wärd Sie hundert Jahre zurück, zweihundert oder dreihundert Jahre und sehen Sie auf die Vandalen und ihre Veränderungen! Und wenn mir aber jemand sagt: Aber von jetzt ab muß es so bleiben, so kann ich darauf nur antworten: Herr, wenn Sie sterblich geworden sind, so ist es deshalb noch lange nicht unser Volk! Das lebt noch und empfindet sein errungenes Ziel, strebt diesem Ziele zu und die Karte unseres Reiches wird sich daher weiter wandeln und weiter verändern. Einst zusammengefügt und zusammengehört als Volk zu einer einzigen Einheit, so wie wir sie in unseren Braunhemden äußerlich symbolisch schon geschaffen haben, eine Farbe, eine Fahne und ein Hoheitszeichen für ganz Deutschland.

Ich nehme vor der deutschen Geschichte den Kampf auf mit meinen Widersachern, ich nehme ihn auf vor der deutschen Nachwelt. Sie wird einmal unser Richter sein und ich weiß es, sie wird uns einsehen lassen in das Pantheon der nationalen Geschichte. Sie wird feststellen und anerkennen: wir haben zum erstenmal nach tausendjährigem Verfall und Irrewegen Männer zu deutschen Menschen zusammengesetzt und von ihnen heraus ein Volk geschaffen. Alle Deutschen gehören irgend einem Stamm an, nicht nur hier, sondern genau so auch in Preußen, in Ost- und Westpreußen, in Thüringen, in Schwaben und in unseren alemannischen Gebieten. Jeder Deutsche gehört einem Stamme an. Wo aber würden wir als Deutsche hinkommen, und wo unser Volk, wenn wir darin einen Freispruch sehen wollten, nicht mehr zu kämpfen für unser Volk in seiner Gesamtheit? Nein und abermals nein! Wenn mich jemand fragt: Welche Aufgaben stellen Sie den deutschen Stämmen, so antworte ich: Es gibt nur eine Aufgabe: Erzieht Eure Angehörigen zu den besten Deutschen, dann tretet Ihr ein für unser ganzes Volk. Nicht das, was in vergangenen Jahrhunderten, ja in anderthalb Jahrtausenden geredet wurde, nein das, was die deutschen Stämme für Deutschlands Größe und Ehre gemeinsam geschaffen haben, das ist unser Gutpunkt in der Geschichte! Wir müssen Eines einsehen: Ganz Deutschland kann leben, wenn alle immer wieder an das ganze Deutschland denken. Dann wird jeder einzelne wieder stolzes Hauptes in Deutschland leben können.

Als ich nach Berlin ging, ist zum erstenmal der Abstammung nach ein Vajovare deutscher Reichsminister geworden. Ich habe mir es damals als Ziel gesetzt, dafür zu sorgen, daß diese Zeit in der deutschen Geschichte dereinst mit Ehren vermerkt werde, daß mein Name einst unter den deutschen Reichsministern ehrenvoll bestehen kann. Ich bin als Mann aus dem Süden nach dem Norden gegangen mit einem Programm, von dem ich sagen kann: Prüfet es alle! Es ist ein deutsches Programm! Ich glaube aber, daß dieses Programm auch diesem Lande hier nur zur größten Ehre gereichen kann und wir haben es in den Tagen der Revolution des vergangenen Jahres erlebt, als dieses Land hier sich selbst angegeschlossen hat an den Kreis der deutschen Stämme, die nur ein Bekenntnis haben, das Deutschland heißt. Die Frühlingsevolution, die durch unser Volk gebracht ist, die auch dieses Land ergriffen hat, ja, die von diesem Lande hier ihren Ausgang nahm, diese Revolution

zugerufen hatten, auf Grund des Republikshutgesetzes zu sechsz Wochen schweren Kerfers.

Die deutschen Sparkassen und das Arbeitsbeschaffungsprogramm

Berlin, 20. März. Für eine weitere Lockerung der kredit-einschränkenden Bestimmungen der Sparkassen im Interesse härterer Anteilnahme an der Arbeitsbeschaffung steht die Reichsregierung in dem offiziellen Organ des deutschen Gemeindetages ein. Er begründet seinen Wunsch damit, daß die deutschen Sparkassen auch dann noch die vom Gesetzgeber für erforderlich gehaltenen Liquidität beizubehalten. Er weist darauf hin, daß die Sparkassen allein für die Inflationsbekämpfung bis zum 31. März 1934 rund 100 Millionen RM. Kredite zur Verfügung gestellt haben.

muss weitergehen, muß werden zu einem herrlichen Sommer unseres Volkes!

Die Ernte wird so lange währen, solange unser Volk den Sinn dieser Revolution nicht vergißt. Erst wenn spätere Generationen einst diesen Sinn wieder vergessen sollten, dann würde wieder Herbstzeit sein, würde wieder Winter werden. Möge dann die allmächtige Vorsehung dem deutschen Volk auch wieder einen neuen Frühling schenken!

Heute aber stehen wir mitten im Frühlingstempst gegen Wintersonne, und die Mission dieser ältesten Stadt unserer Bewegung, die Ausgangspunkt war dieser neuen deutschen Lösung, ist die, eine Kampfgentrale zu sein für eine große deutsche Zukunft. Sie hat eine größere Aufgabe als irgend eine andere Stadt: Diese Stadt muß als Zentrale der Partei immer wieder neues Leben ausschütten lassen. Dann ist München nicht nur theoretisch die Hauptstadt der nationalsozialistischen Partei, sondern ist es auch tatsächlich und geistig im besten Sinne des Wortes.

Sie, die Sie heute hier versammelt sind, haben in Ihren Reihen die alte Garde unserer Partei aus der Zeit, in der es noch nicht leicht war, Nationalsozialist zu sein, in der dazu noch ein unerhörter Glaube an die Idee und auch an einen Mann gehörte. Sie haben sich damals in meinen Reihen zusammengefunden und unter die neuen Fahnen geschart. Sie sind Jahre für Jahre hinter diesen Fahnen marschiert und sie kennen die großen Prinzipien, die den Sieg dieser Fahnen ermöglicht haben. Es sind die Prinzipien der Treue, des Gehorsams, des Glaubens, der Kameradschaft, der Zuversicht, des Mutes und der Beharrlichkeit. Tugenden, von denen es keinen Freispruch gibt, kein Loslösen, weil sie eben prinzipienhafter Natur sind und deren Fehlen genau so als böse Tat weiterzeugend Böses erzeugt, wie jede andere Fehltat auf dieser Welt. Sie, meine alten Mitkämpfer, haben das größte Wunder erlebt. Was wollen die Millionen der Neuen, die heute in der Bewegung stehen, vom dem Wunder, das sich in Deutschland vollzogen hat. Sie haben nicht miterlebt, was unsere revolutionären alten Freunde erlebten. Sie kennen nicht den Weg der Disziplin, der von den paar hundert Mann von einst bis heute führte. Sie haben keine Ahnung, wie klein das einst war, welche bergeweisende Glaube vor dreizehn, vor zehn, vor neun, vor acht oder sieben Jahren dazu gehörte, an die Bewegung zu glauben, und für sie Opfer zu bringen, denn etwas anderes hat damals die Bewegung nicht zu vergeben gehabt. Es gibt keinen Roman in der Weltgeschichte, der wunderbarer ist als die Entwicklung unserer Partei bis zu ihrer heutigen Größe. Es gibt kein Einzelschicksal, das stauenswerter wäre als das Schicksal, das uns betraf, das auch mich emporgesührt hat. Es ist ein Wunder der Entwicklung, das nur die ganz Versehen können, die dieses Wunder tellen.

Und so bitte ich Sie, lassen Sie dieses Wunder wieder gang in Ihrem Herzen aufgehen. Wie auch der Einzelne zu dem oder jenem stehen wird, was ihm nicht gefallen mag, so möge sich doch jeder sagen, was wir für ein Wunder erlebt haben, etwas Einziges, in der Weltgeschichte noch kaum Dagewesenes. Gott hat unser Volk erst vierzehnhundert Jahre lang segnen lassen, hat uns dann gedemütigt, hat uns eine Zeit der Schamlosigkeit auferlegt, hat uns aber nun nach einem 14jährigen Ringen zu ihrer Ueberwindung gelangen lassen. Es ist ein Wunder, das sich am deutschen Volk vollzogen hat und wir wollen nicht in den Fehler verfallen, der am Ende der Kriegsjahre das deutsche Volk ergriff: undankbar sein. Wir wollen doch erkennen, was in diesen 14 Jahren geworden ist, was im letzten Jahre sich vollendet hat. Es ist dies so unerhörte, daß es uns zu tiefster Demut zwingen muß; es zeigt, daß der Allmächtige unser Volk nicht verlassen hat, daß er es in dem Augenblick in Gnade aufnahm, in dem es sich selbst wieder fand. Und daß es sich nicht mehr verliere, das soll unser Gelöbnis sein, solange wir leben und uns der herr die Kraft gibt, den Kampf weiterzuführen. So möchte ich denn an dem Tage der heutigen Revolutionsfeier Ihnen, meinen alten treuen Mitkämpfern allen, noch einmal danken. Danken, nicht dafür, daß Sie heute bei der Bewegung sind, sondern dafür, daß Sie zu ihr in der Zeit gekommen sind, in der es noch schwer war, Nationalsozialist zu sein. Ich möchte Ihnen danken für die Treue, für den Gehorsam und für den Mut von damals. Danken für die Opfer, die Ihr gebracht habt, und ich möchte die Jungen bitten, daß sie sich die Alten zum Vorbild nehmen, daß sie erkennen, daß Nationalsozialist sein nichts Außerliches ist, daß es nicht an der Kleidung liegt, nicht an Treffen und Sternen, sondern daß es am Herzen liegt, an dem, was jeder Einzelne in sich trägt, was er bereit ist, als Bestes seinem Volk und seinem Kampfgenossen zu geben. Daran liegt es: An dem Geist der Kameradschaft, am Opfermut, am Kampfesmut, der Entschlossenheit, der Beharrlichkeit, der Treue und dem Geist des Zusammenhaltens. Daran liegt es und das ist es, was die Jungen überall den Alten absehen müssen, sie müssen das erkennen und hineinwachsen in die Gemeinschaft.

Ich weiß: Man wird dabei nicht Nationalsozialist in einem Jahr, sondern es sind viele Jahre notwendig und Generationen werden wohl vorübergehen, bis wir das Siegeszeichen unseres Reiches eingegraben haben in alle Herzen. Und dann erst ist die nationalsozialistische Revolution gelungen und das deutsche Volk endgültig gerettet.

Lloyd George zur Abrüstungsfrage

London, 20. März. Lloyd George sprach am Dienstagabend über die englischen Rundfunksender im Rahmen der Vortragsreihe „Wohin England?“ Zur Abrüstungsfrage sagte Lloyd George, es gibt nur eine Sicherheit gegen einen endgültigen Krieg, nämlich die gleiche Anwendung der Bestimmungen des Versailler Vertrages auf alle Staaten. Er wird aber weit von diesem Ideal entfernt. Es gibt keinen Mittelweg zwischen seiner Erreichung und einem unvermeidlichen Krieg.

Amerikas neuer Gesandter in Oesterreich

Washington, 20. März. Roosevelt ernannte den Generalmajor in Berlin, Messersmith, zum Gesandten für Oesterreich.

von aufgebaut. Dieser Gleichberechtigungsausspruch des deutschen Volkes ist ein Fundamentalspruch mit naturgesetzlicher Wirkungs- und Ueberzeugungskraft. Von ihm werden wir niemals abgehen, und wir sind stolz, wir deutschen Juristen, daß wir diesen Grundlag der deutschen Gleichberechtigung als Inbegriff unseres Zieles bezeichnen können.

Die revolutionäre Gestaltung des Nationalsozialismus und die revolutionäre Grundhaltung der Ideologie unserer Partei erwartet gerade von den deutschen Juristen die völlige Umformung der Rechtsordnung im Hinblick auf die Rechtfertigung, im Hinblick auf die Rechtschaffenheit, auf die Rechtfertigung und auf die Uebereinstimmung des deutschen Rechtes mit den Grundhaltungen des deutschen Volkes.

Als Rechtsjuristenführer bin ich überzeugt, daß es uns im Verein mit allen Schichten des deutschen Volkes gelingen wird, den Rechtsstaat Adolf Hitlers in jedem Hinblick so auszubauen, daß niemand in der Welt es wagen kann, diesen Rechtsstaat irgendwem ab seines Rechtes anzugreifen.

Furchtbare Sprengstoffkatastrophe in Südslavien

Ueber 50 Tote

Belgrad, 20. März. Wie die „Pravda“ meldet, hat sich am Dienstag in einem Steinbruch bei Prischina ein furchtbares Sprengstoffunglück zugetragen. Eine ungeheure Felswand ist, dem Blatt zufolge, bei den Sprengarbeiten infolge einer Fehlzündung in Trümmer gegangen und hat etwa 60 Arbeiter verschüttet, von denen bis jetzt nur sechs mit schweren Knochenbrüchen geborgen werden konnten. Bei den übrigen müsse man jede Hoffnung auf Rettung aufgeben, da die Massen der Felsblöcke so hoch über den Verschütteten lägen, daß für ihre Beseitigung mehrere Tage erforderlich seien. In Prischina, wo die meisten Arbeiter ihre Familien haben, herrsche Panik. Die Frauen und Kinder der Verschütteten seien an die Unfallstelle geeilt, wo sich herzzerreißende Szenen abspielten.

Die Ursache des Unglücks, so meldet das Blatt weiter, sei noch nicht genau festgestellt. Es werde aber darauf hingewiesen, daß in dem Steinbruch zu wenig Fachleute gearbeitet hätten. Der leitende Ingenieur sei auf Urlaub gewesen und habe sich durch einen nur mangelhaft ausgebildeten Werkführer vertreten lassen.

In Prag bildet die Katastrophe das Tagesgespräch. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Steinbruch der französischen Firma Batignolle gehört, die die Eisenbahnstraße Prischina-Belgrad baut. Die Firma Batignolle steht bekanntlich im Mittelpunkt der Anschuldigungen, die der ehemalige Verkehrsminister Stanitsch gegen den gegenwärtigen Verkehrsminister Radewitsch erhoben und in denen er trotz des Demokrits der Regierung behauptete, daß der Staat zugunsten der französischen Firma um 50 Millionen geschädigt worden sei. Ferner weist man darauf hin, daß die Firma Batignolle beim Bau der Savabrücke Belgrad-Semlin vor drei Jahren infolge ungenügender Schutzvorrichtungen die Schuld daran trug, daß mehrere Arbeiter ertranken.

Königinmutter der Niederlande †

Haag, 20. März. Die Königinmutter der Niederlande, Emma, ist am Dienstag um 7.45 Uhr hiesiger Zeit (8.25 Uhr MEZ.) im Alter von 75 Jahren gestorben. An ihrem Sterbebett besaßen sie Königin Wilhelmina, die Kronprinzessin Juliana und der Fürst von Waldeck, der Bruder der Königinmutter.

Die Königinmutter Emma der Niederlande wurde am 2. August 1858 in Krossen als Tochter des Fürsten Georg Viktor von Waldeck und Pyrmont geboren. Sie heiratete 1879 den König Wilhelm den Dritten der Niederlande dessen zweite Gemahlin sie war. Da die beiden Söhne des Königs frühzeitig starben, entschloß sich der König um die Thronfolge zu sichern, zu einer Ehe mit der um 40 Jahre jüngeren Prinzessin. Aus dieser Ehe entsproß die jetzige Königin Wilhelmina. Als sich die Hoffnung auf einen männlichen Thronerben nicht verwirklichte, änderte das holländische Parlament die Nachfolgegesetze und ermöglichte so die weibliche Thronfolge. Infolge des bedenklichen Gesundheitszustandes des Königs übernahm der Staatstar 1898 die Führung der Regierungsgeschäfte und übertrug sie auf die Königin Emma, die nach dem Tode des Königs gleichzeitig die Vormundschaft über ihre Tochter übernahm. In ihre Regierungszeit fällt im Jahre 1896 die Rechtsreform, die mehr als doppelt so viel Wähler als früher an die Urne zuliess. Damit überwand sie die politische Krise und konnte 1898 Wilhelmina am Tage ihrer Großjährigkeit einen geordneten Staat übergeben. Seit dem Ende ihrer Regentschaft lebte sie zurückgezogen in ihrem Palais in Haag. Ihr 70. Geburtstag im Jahre 1928 wurde wie ein nationaler Feiertag begangen, der die tiefe Verbundenheit der Königinmutter mit ihrem Volke bewies.

Beleid des Reichspräsidenten nach Holland

Berlin, 20. März. Reichspräsident von Hindenburg hat an die Königin der Niederlande anlässlich des Ablebens der Königinmutter nachgehendes Beleidstelegramm gerichtet: „Die Nachricht vom Ableben Ihrer Majestät der Königinmutter hat mich tief bewegt. Es ist mir ein Bedürfnis, Ew. Majestät und die königliche Familie meiner und des deutschen Volkes aufrichtiger Teilnahme zu versichern.“ — Ferner rattete Staatssekretär Dr. Meißner im persönlichen Auftrag Hindenburgs in der hiesigen niederländischen Gesandtschaft einen Beleidstelegramm ab.

Neues vom Saag

Drakonische Strafe für den deutschen Gruß in der Tschchoslowakei

Prag, 20. März. Der Prager Straßenspat verurteilte am Dienstag den Uchler Joseph Paskfest und den Schneider Karl Schierel, die im September vorigen Jahres in Rakonitz einer Truppe marschierender Soldaten „Heil Hitler“



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 21. März 1934.

Die Arbeitsschlacht beginnt!

Heute, am Tage des Frühlingsanfangs, beginnt die Regierung durch unseren Führer Adolf Hitler die Generaloffensive gegen die Arbeitslosigkeit. Das ganze deutsche Volk hat die Pflicht, sich dabei hinter den Führer zu stellen und sein heiliges Wollen, Arbeit für jeden Deutschen zu schaffen, tatkräftig zu unterstützen. Um der Verbundenheit mit dem Führer und der Bereitwilligkeit, in dem gigantischen Kampf mitzukämpfen, sich in die Front der Arbeitsschlacht zu stellen, Ausdruck zu geben, finden heute überall große Kundgebungen statt. In Altensteig hat die NS.-Hago für heute abend 7.30 Uhr in den Saal des „Grünen Baum“ zu einer solchen Kundgebung eingeladen und es wird erwartet, daß sämtliche Arbeitgeber, Angestellte, Gesellen und Lehrlinge daran teilnehmen. Deshalb ist die Parole für heute abend:

Zur Kundgebung gegen die Arbeitslosigkeit in den Saal zum „Grünen Baum“!

Frühlingsanfang

Nun ist der Frühling auch kalendermäßig eingezogen. Niemand wird mehr boohast etwas von der ersten Schwabe murmeln können, die bekanntlich noch keinen Sommer macht; heute dürfen überall die neuen Frühjahrskleider mit vollem Recht auftauchen! Wer unkt da noch von Kälterückfällen, Aprilwetter und anderem Häßlichen? Es ist Frühling: der Kalender sagt es, die Sonne sagt es und die Vögel jubeln es in die blaue Luft! Gewiß, es gibt noch Rückfälle in den Winter — aber es muß jetzt Frühling werden.

Astronomisch fängt der Frühling auf der nördlichen Halbkugel der Erde mit dem Augenblick an, in dem die Sonne beim jährlichen Aufsteigen von Süden nach Norden in den Äquator tritt, und endigt, wenn die Sonne ihre größte nördliche Deklination erreicht hat, dauert also für uns vom 20. oder 21. März (Frühlingsanfang, Frühlingstag, und Nachtgleiche) bis zum 21. Juni (längster Tag, Sommeranwendung). Der Frühling ist auf der nördlichen Halbkugel um einige Tage länger als auf der südlichen, ein Unterschied, der von der verschiedenen Geschwindigkeit der Erde in ihrer elliptischen Bahn um die Sonne herrührt und periodisch ist. In meteorologischer Hinsicht pflegen die Monate März, April und Mai als Frühlingsmonate bezeichnet zu werden. Die Wetterlage des Frühjahrs kann man am besten dadurch charakterisieren, daß es am Tage insofern immer steiler auffallenden Sonnenstrahlen warm ist, daß dagegen in der Nacht leichte Fröste eintreten können. Besonders gefährlich ist die Zeit um den 10. Mai herum, wo die drei Eisheiligen auch während des Tages eine starke Abkühlung bringen können. Noch einmal, und zwar noch im Juni, besteht die Gefahr eines Kälterückfalles, und zwar am Juniansfang, wo die sogenannte Schafskälte in Erscheinung tritt. Der verhältnismäßig warme Vorfrühling dieses Jahres und die ziemlich hohen Temperaturen der ersten Märzwochen bringen immerhin die Möglichkeit späterer Kälterückfälle.

Mit neuem Hoffen sehen wir in die Welt. Viele Monate lang waren wir an das Haus gebunden. Allzufrüh wick der Tag einer zeitigen Dämmerung. Das ist nun anders geworden. Man kommt wieder bei Tageslicht aus dem Beruf heim, nicht lange mehr wird es dauern, daß die Sonne noch scheint, während man gemächlich durch den lauen Abend heimischendert. Vor allem aber werden die ersten schönen Frühlingstage dazu benutzt, um so oft es möglich ist hinauszufliegen in Wald und Feld und um aus den Lungen allen Staub herauszuspülen, der sich dort in langen Wintermonaten festsetzte. Ja, eigentlich kann man behaupten, daß wir in körperlicher und geistiger Hinsicht den Staub abschütteln; der Körper dehnt sich befreit in Licht und Luft, und das Auge blüht hell und hoffnungsfroh in den Tag!

Wir wissen, daß es dem Sommer entgegengeht, der lange und reiche Tage bringt, und wir wissen auch, daß nach Überwindung des Winters sich tausendfach neue Arbeitsmöglichkeiten bieten, die zahlreichen Volksgenossen wieder Brot geben. Überall regt sich neues Schaffen. Auf dem Lande empfängt die Scholle den Samen, aus dem grüne Halme und später reife Ähren und noch später Brot werden soll. Viele Gewerbe blühen auf, überall dröhnt der gewaltige Rhythmus der Arbeit, angetrieben von einem einzigen großen Willen: Arbeit zu schaffen, dem Einzelnen bessere Lebensbedingungen zu geben, die Wirtschaft wieder in Gang zu bringen, — Deutschland wieder den Platz an der Sonne zu erkämpfen!

Ueber all diesem neuen Wollen und dieser neuerwachten Kraft lacht die Sonne des Frühlings. Doppelt symbolisch scheint uns dies Leuchten: es ist die Sonne des deutschen Frühlings, die einem wiedererwachten und wieder erstarkenden Volke glänzt.

Amliches. Befördert wurde zum Studentat der Bes.-Gruppe 4a der Studentat der Gruppe 4b Herrmann an dem Realprogymnasium und der Realschule in Calw.

Uebertragen wurde eine Lehrstelle an der evang. Volksschule Nagstadt OÄ. Böblingen mit Rektorat dem Hauptlehrer Alexander in Althengstett OÄ. Calw.

Regelung des Verkehrs mit Käse und Butter. Der Reichsernährungsminister hat eine Verordnung erlassen, nach der ab 1. April Butter und Käse nur in den Verkehr gebracht werden dürfen, wenn für sie ein Uebernahmehchein D der Reichsstelle für Milchzeugnisse, Dele und Fettsäure ausgestellt ist. Ausgenommen sind Butter und Käse, die von landwirtschaftlichen Betrieben aus eigener Erzeugung unmittelbar an den Verbraucher abgegeben werden.

Böblingen, 20. März. (Tragischer Todesfall.) Am Freitagmorgen war der Händler Chr. Kottfuß und seine Ehefrau im Wald, um Reis zu holen. Die Frau ging nach Hause und der Mann wollte weiter Reis zusammenmachen. Als er abends nicht nach Hause kam, suchte man

Schlußprüfung der Landwirtschaftsschule Nagold

Im Seminarfestsaal fand gestern nachmittag ab 2 Uhr die Schlußprüfung der hiesigen Landwirtschaftsschule statt. Der Kurs begann am 3. November und zählte 18 Teilnehmer. Die Hauptzahl der Teilnehmer war auch bei diesem Kurs vom hinteren Bezirk wirtschaftlich besser stände wie der vordere. Doch das sei dahingestellt. Der Kurs war der erste der Landwirtschaftsschule im Dritten Reich. Wie üblich fanden sich auch dieses Mal die jungen Bauernsöhne recht schön in ihre Arbeit an der Schule hinein. Aber doch war es diesmal ein anderes Schaffen und ein anderes Leben in der Schule. Ein neuer Geist hatte seinen Einzug gehalten. Deutsches Bauernblut war erwacht, gewedt von dem großen Eroberer der deutschen Seele, unserem Führer. Die Arbeit des Bauern hatte wieder Sinn und Zweck erhalten, und der Bauer hat vom Führer selbst eine herrlich große Aufgabe bekommen, der Ernährter seines ganzen Volkes zu werden. Das deutsche Bauerntum, in dem die Kraft, die Stärke und der Glaube unserer Ahnen wurzelt, wurde zur lebendigen Verbindung zwischen Blut und Boden, zur Keimzelle des deutschen Volkes. Dies gibt jedem deutschen Bauern und vor allem Jungbauern die Berechtigung zu ehrlichem Stolz, aber es legt ihm auch eine große heilige Verpflichtung auf. Der Jungbauer, der an dem Kurs teilnahm, wußte, daß er hier nicht lernte des Eigennutzes wegen, um durch sein besseres Können und Wissen sich selbst zu dienen, sondern um dem Volk, dem deutschen Vaterland dienen und helfen zu können. Er wußte, daß er hier lernte, um durch sein Können und der späteren Aneignung der Erfahrung der Alten in jäher Verbissenheit dem Boden das abzugeben zu können, was zur Ernährung und Erziehung der Nation nötig ist. Diese erstmalige Gewißheit, diese Aufgabe und Verpflichtung, machte diesen Kurs besonders wertvoll.

In feiner Weise verstand es Dekonomierat Haedeker, den Kontakt mit seinen Schülern und unter seinen Schülern herzustellen. So fand dieser Kurs unter dem Zeichen des Geistes des neuen Deutschland, froher Kameradschaft und Gemeinschaft und frischer fröhlicher Arbeit mit dem Ziel, nichts für uns, sondern für Deutschland.

Die Schlußprüfung der Schule begann, wie bereits erwähnt, um 2 Uhr nachmittags und dauerte vier Stunden. Vertreter der Behörden, der Kreisleiter der NSDAP, W. Lang und der Kreisbauernführer Kalmbach, sowie weitere zahlreiche Gäste füllten den Festsaal des Seminars, um an der mündlichen Schlußprüfung teilzunehmen. Zur Eröffnung brachte der Schülerchor ein schönes Lied zum Vortrag.

Hierauf referierte Veterinärarzt Dr. Meßger über die Tierheilkunde und legte den Schülern Fragen über die Anforderungen des Milchviehes an die Kuhhaltung vor.

Anschließend sprach Dekonomierat Haedeker über die Bererungsglehre in der Tierzucht, wobei er die Wichtigkeit und große Bedeutung der Bererung hervorhob. Früher habe man geglaubt, die Bererung ginge durch das Blut, worauf noch manches Sprichwort hindeute. Heute wisse man, daß die Bererung durch Geschlechtszellen vor sich gehe. Durch Fragen und Antworten zwischen Lehrer und Schüler gab Dekonomierat Haedeker ein Bild über den Bau der männlichen und weiblichen Geschlechtszellen, über die Bererungsmöglichkeiten und das Mendelsche Gesetz. Ziel der Bererungsglehre sei auch in der Tierzucht Rassenreinheit.

Hierauf behandelte Kreisbauernführer Walz das Thema Obstbau und befragte die Schüler über Maßnahmen, die zur

Rechtbarkeit des Obstbaus führen, wobei er hauptsächlich auf die Schädlingsbekämpfung näher einging.

Als nächster Programmpunkt kam die Fütterungslehre, im speziellen die Ernährung des Milchviehs. Diesen Punkt behandelte wieder Dekonomierat Haedeker. Zunächst stellte er die Verschiedenheit der Sommer- und Winterfütterung fest, dann kam er sehr ausführlich auf das Erhaltungsfutter und Leistungsfutter bei der Fütterung der Tiere zu sprechen und behandelte zum Schluß ebenfalls eingehend die Bedeutung der Eiweißhaltigkeit des Futters und die Wege, die zur Erreichung der größtmöglichen Eiweißhaltigkeit des Futters beschritten werden müssen. Für die Milchleistung einer Kuh entscheide erstens gute Bererung der Milchleistung und zweitens die Fütterung der Tiere.

Nach diesen Ausführungen wurde eine kurze Pause eingelegt. Nach der Pause zeigte Lehrer Heitzelmann kurz, was die Schüler im Rechnen gearbeitet und gelöst haben.

Hierauf sprach Forstmeister Birl über den Waldbau und Hauptlehrer Böhlinger über den deutschen Geschäftsaussatz und den Pachvertrag.

Zum Schluß der Prüfung referierte Dekonomierat Haedeker über das Thema Schweinezucht und Schweinemast.

Nach Abschluß der Prüfung hielt Landrat Nagel aus Calw als Stellvertreter der Landratsstelle in Nagold eine sehr schöne Ansprache. Er betonte, daß er aus den schriftlichen Arbeiten und der nunmehr erfolgten mündlichen Prüfung ersähen habe, daß erspriehliche Arbeit geleistet worden sei. Dann hob er die große Bedeutung hervor, die im heutigen Reich die Landwirtschaftsschule besitze. Ferner gab er dem Banische Ausdruck, daß wenn jetzt die Schüler in ihre elterlichen Betriebe heimkehrten, sie auch die praktische Erfahrung der Eltern gebührend schätzen. Zum Schluß wünschte er, daß die Schule in Zukunft wieder einen härteren Besuch aufweisen möge, als wie in den letzten Jahren.

Dann sprach Kreisbauernführer Kalmbach. Er richtete u.a. die dringenden Mahnworte an die Bauernsöhne, sich der großen Aufgabe, die ihnen gestellt sei, bewußt zu sein. Ihre Aufgabe sei, sich in die neue Zeit einzufühlen, sie seien die Träger der Zukunft.

Nach diesen kurzen aber trefflichen Ausführungen des Kreisbauernführers fand Dekonomierat Haedeker noch Abschlußworte. Er gab einen Rückblick auf die Entwicklung der Schule. Die Schülerzahl sei in den letzten Jahren stark zurückgegangen, doch finde sie sich seit der politischen Umwälzung schon wieder im Aufstieg. Die Ursache an der geringen Schülerzahl liege im Tiefstand der Preise in der Landwirtschaft. Hier dankte er der Amtsvorsteherschaft und Kreisbauernschaft für die tatkräftige Unterstützung der Schule durch Geldmittel, die es der Schule möglich gemacht habe, einzelnen schwach bemittelten Schülern die Schulgelder zu ermäßigen. Der Redner legte den Schülern ans Herz, ihre wirtschaftliche Erfahrung mit der praktischen Erfahrung der Eltern zu verbinden, denn nur durch diese Verbindung könne ein harmonisches Schaffen der Jungen und Alten stattfinden. Er wies nochmals darauf hin, daß die Landwirtschaft heute für die Nahrungsbasis des deutschen Volkes zu sorgen habe, um einem eventuellen Wiederabgeschnittenwerden vom Ausland, wie während dem Weltkrieg, vorzubeugen. Zum Schluß führte Dekonomierat Haedeker die Worte des badischen Reichshofhalters an: „Wir werden um die wirtschaftliche Tätigkeit ebenso kämpfen müssen, wie wir um die politische gekämpft haben“. — Bevor die Schüler auseinander gingen, verbrachten sie noch einige harmonische Stunden in der „Krone“.

ihn und fand ihn im Wald, wo er mit Reis im Arm tot aufgefunden wurde. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein so rasches Ende bereitet. Die gestern stattgefundene Beerdigung fand unter sehr großer Beteiligung von hier und auswärts statt.

Calw, 21. März. (500 Urlauber kommen nach Calw.) Bei einer Ortsgruppenversammlung der NS.-Hago teilte der Vertreter der NSD. Entenmann mit, daß anfangs April ein Urlaubszug der Organisation „Kraft durch Freude“ ins Nagoldtal kommen werde. Für Calw seien 500 Urlauber vorgezehen.

Walden, 20. März. (Vom Spiel in den Tod.) Am Samstag spielte der Häßliche Walter Hainer mit einigen Kameraden auf dem umzäunten Platz vor dem Bahnhof Fußball. Als der Ball aus der Umzäunung hinausprang, wollte der Anabe diesem nachlaufen und geriet dabei vor den Lieferwagen einer Firma aus Wüdingen. Durch den Anprall auf den Kühler erlitt der Anabe einen Schädelbruch, sodas der Arzt nur noch den Tod feststellen konnte.

Stuttgart, 20. März. (Ausstellung.) Am Dienstag wurde im Wilhelmshpalais die Ausstellung „Aus dem Kunstbesitz der Stadt Stuttgart“ eröffnet, deren Dauer bis 14. Oktober ds. Js. geplant ist. Der in der Hauptsache aus der Nachkriegszeit stammende Kunstbesitz der Stadt Stuttgart war bisher nur einem Teil der Öffentlichkeit zugänglich und ist teilweise in den Räumen der Villa Berg untergebracht. Ein großer Teil von Bildwerten, insbesondere der lebenden Künstler der älteren und der jüngeren Generation, waren jedoch in den städtischen Kammern verstreut, ohne daß die Öffentlichkeit Gelegenheit hatte, sie zu sehen.

Criskirch, 20. März. (40 Bilder entdeckt.) Bei Renovierungsarbeiten in der hiesigen Kirche sind mittelalterliche Gemälde von außerordentlicher Schönheit entdeckt worden. Im Chor allein befinden sich etwa 40 Bilder, die Ereignisse aus dem Alten Testament darstellen. Von ganz außerordentlichem Kunstwert sind zwei Bilder: „Die Gefangennahme Christi“ und „Die Hofienmühle“.

Dettingen a. J., 20. März. (Brand.) In dem Dekonomiegebäude des Bauern Bernhard Haug entstand aus noch ungeklärter Ursache Feuer. Die Rettung des angebauten Wohn- und Wirtschaftsgebäudes gelang unter Mithilfe der Ochsenbauer Motorspritze. Das Dekonomiegebäude ist mit samt der Fahrnis reiflos vernichtet.

Langnau, OÄ. Teitnang, 20. März. (Mädchen verbrannt.) Ein schreckliches Unglück ereignete sich auf dem an der Argen liegenden Anwesen des Landwirts Josef Kraft in Oberlangnau. Die 23 Jahre alte, geistig und körperlich zurückgebliebene Tochter war beauftragt worden, ausgeglühte Hopfendrähte und ausgefeibte Kohlenstückchen auf den an der Argen befindlichen Ablageplatz in einem Korbe zu tragen. Unter dem Kohlenabraum mußten sich noch einige glühende Stücke befinden haben, die aus dem Korbe auf die Kleider des Mädchens gefallen sind. Durch den Wind gerieten die Kleider in Flammen. Das Mädchen erlitt schwere Brandwunden und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Ulm, 20. März. (Pioniertag.) Der Landesverband der Pioniere hat auf mehrfache Anregung hin für den 2. und 3. Juni eine Wiedersehensfeier in Ulm festgesetzt. Die Durchführung der Veranstaltung liegt in den Händen des Pioniervereins.

Murr, OÄ. Marbach, 20. März. (Kampf zweier Störche.) Seit einigen Tagen hat sich im Storchennest auf dem Kirchturm hier wieder ein männlicher Storch häuslich niedergelassen. Tag für Tag zog er seine Kreise in der Gegend, sichtete das Gelände und besierte die Wohnung aus, bis ihm dann ein Rivale das Nest streitig machte. Ein harter Kampf wurde geführt, bei dem die Federn flogen; doch blieb ersterer Sieger und in Wäde wird er seine Storchengattin heimholen ins alte Nest. Ueber 35 Jahre sind, mit drei Ausnahmen, nun die Störche jährliche Gäste auf dem Murrer Kirchturm; jedes Jahr hat die Familie Zuwachs bekommen, dreimal wurde in drei Jahrzehnten je ein Storchkind, das vom Nest gefallen war, von Murrer Einwohnern aufgezogen. Der letzte derselben, der über 3 Jahre in den Straßen Murrts ein behäbiges Dasein führte und sich bei den Einwohnern bei Regelsuppen zu Gaste lud, wurde im letzten Sommer von einem rücksichtslosen Autofahrer zu Tode gefahren.

Bechsel in der Führung des Württ. Landesfeuerwehverbandes

Heilbronn, 20. März. Der verdienstvolle erste Vorsitzende und Führer des Württ. Landesfeuerwehverbandes, Gustav Binder-Heilbronn, kann am 31. März d. J. bei geistiger und körperlicher Frische seinen 90. Geburtstag begehen. Aus diesem Anlaß wird der Jubilar von seinem Amt zurücktreten und die Leitung des Verbandes einem jüngeren Führer übergeben. Im Jahre 1910 in den Ausschuß des Württ. Landesfeuerwehverbandes berufen wurde Binder bei dem 1925 in Heilbronn stattgefundenen Landesfeuerwehvertrag zum Vorsitzenden bestimmt. Ihm war es zu verdanken, daß sich sämtliche Bezirks-Feuerwehverbände dem Landesverband eingliederten. Eine besondere Ehreng wurde dem in selbstloser Hingabe für die Förderung des Feuerlöschweins landauf, landab tätigen Feuerwehführer, der 28 Jahre hindurch auch dem Gemeinderat angehörte und sich für die Entwicklung der Stadt einsetzte, durch Ernennung zum Ehrenbürger teil. Mit der Errichtung der Gustav-Binder-Stiftung, aus deren Zinsen unskuldig in Not geratenen Feuerwehkameraden mit einer Hilfe erfreut werden sollen, hatte der Landes-Feuerwehtrousch seinem Führer beim Heilbronner Landesfeuerwehvertrag ein bleibendes ehrendes Denkmal gesetzt.

Aus Baden

Nielbach d. Gernsbach, 21. März. (Die gefährliche Bohne.) Dieser Tage ereignete sich hier ein gräßlicher Unglücksfall. Ein 1 Jahre altes Kind spielte mit Bohnen. In einem unbewachten Augenblick nahm das Kind eine Bohne in den Mund, die Bohne blieb im Schlund stecken und trotzdem das Kind sofort unter gräßlichen Schmerzen und Schreien in das Krankenhaus Kaffatt verbracht wurde und die Ärzte alles versuchten, es vor dem Erstickungstode zu retten, waren alle Bemühungen vergebens. Das arme Kind starb vor den Augen der Ärzte und der Eltern. Deshalb: gebt Kindern keine Bohnen zum spielen!



Schlittsch, 20. März. (Das Schlittsch Strandbad.) In diesen Tagen und Wochen geht ein für Schlittsch und dessen Umgebung außerordentlich bedeutendes Projekt seiner Vollendung entgegen: ein neuzeitliches Fluss- und Strandbad größeren Ausmaßes. Aus dem natürlichen Flußbett der Ringig wurde mit über 1500 Tagewerken zunächst ein Badebecken ausgebaut, das eine Länge von 125 Metern und eine Breite von 25 bis 30 Metern einnimmt. Eine besondere Eigenart zeichnet das Bad durch den Einbau eines sogenannten Klappenwehres (Lieferant Firma J. M. Voit, Herdenheim) aus, wodurch eine zweckdienliche Regulierung des Wasserstandes möglich ist. Diese Einrichtung verleiht dem Badebecken den Vorzug, daß keine Verschlämmung desselben eintritt, da durch Umlegen der Wehrlappe der Durchfluß der ganzen Ringigwassermaßen (in Zeiten außerhalb der Badezeit) ungehemmt sich vollziehen kann. Mit der Erstellung der gesamten Badeanlage wird dem anstrebenden Städtchen Schlittsch eine wichtige Neuerung zur Förderung der Volksgesundheit und für die Hebung des Fremdenverkehrs geschaffen. Die Gesamtkosten des Bades dürften sich auf rund 25 000 Mark belaufen. Als verantwortlicher Bauleiter fungiert Regierungsbaumeister Riß-Offenburg.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Zwei Todesurteile in Moskau. In dem Prozeß gegen die Schuldigen des Eisenbahnunglücks, das am 4. März bei Moskau stattfand, ist nunmehr das Urteil gefällt worden. Der Maschinist und sein Gehilfe wurden zum Tode durch Erschießen, drei Angeklagte zu verschiedenen Freiheitsstrafen verurteilt.

Die Mörder des SA-Mannes Hölger hingerichtet. Dienstag morgen sind in Königsberg die Mörder des SA-Mannes Hölger, Friedrich Lange und Walter Siebelmann aus Schußwunden hingerichtet worden. Die Hingerichteten haben in der Nacht vom 9. zum 10. Juli 1933 auf zwei SA-Männer einen planmäßig vorbereiteten Angriff unternommen und dabei den SA-Mann Hölger durch einen heimtückischen und hinterhältigen Schuß aus nächster Nähe getötet.

Gerichtssaal

Wegen jahrelängiger Tötung der Schwester verurteilt

Stuttgart, 20. März. In 500 RM Geldstrafe anstelle einer in erster Linie vermittelten Gefängnisstrafe von zwei Monaten 15 Tagen verurteilte die Große Strafkammer einen 24jährigen Stuttgarter Kaufmann, der am 28. Januar d. J. seine eigene 26 Jahre alte Schwester in der elterlichen Wohnung beim unvorsichtigen Hantieren mit einer Selbstladepistole tödlich in die linke Schläfe getroffen hatte. Der Angeklagte hatte zwar den Patronenrahmen aus der Waffe entfernt, wußte aber nicht, daß noch eine Kugel im Lauf steckte, da er sich in der Konstruktion und Handhabung von Schusswaffen nicht auskannte. Das Gericht begründete die Handlungsweise des Angeklagten als eine grobe Fahrlässigkeit, berücksichtigte jedoch als strafmildernd, daß er selbst durch den tragischen Unglücksfall schwer getroffen und bisher nicht vorbestraft war.

Handel und Verkehr

Wirtschaft

Der Schweizer Franken bleibt stabil. Bundesrat Kuja, der Leiter des Finanzdepartements, erklärte in längeren Ausführungen, daß für die schweizerische Finanzpolitik weder Freiwald, noch Inflation, noch Entwertung in Betracht komme, sondern nur die Aufrechterhaltung des Schweizer Franken auf der gewöhnlichen Goldbasis.

Getreide

Amstlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 20. März. In der vergangenen Woche hat eine lebhaftere Nachfrage nach Weizen für prompte und spätere Lieferung eingesetzt, die eine Beseitigung der Preise hervorrief. Die Nachfrage nach Hafer ist nach wie vor lebhaft. Die Preise liegen fest. Auf dem Getreidemarkt ist keine Veränderung eingetreten. Futtermittel liegen fest. Es notierten je 100 Kilo: Weizen 19.50 (una.), Roggen 16.50 (una.), Braugerste 17-18 (una.), Futtergerste 16 bis 17 (una.), Hafer 15.25-16 (15-16), Weizenheu 5.50-6.50 (5.50 bis 6.50), Kleeheu 7-8 (una.), Stroh 1.80-2 (una.), Weizenmehl Spezial 0 31-31.50 (una.), Brotmehl 25-25.50 (una.), Kleie 10-10.50 RM.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 20. März. Jutted: 31 Ochsen, 51 Bullen, 261 Jungbullen, 250 Kühe, 418 Färjen, 2 Fresser, 1060 Kälber, 2021 Schweine Unverkauft: 5 Ochsen, 15 Junabullen, 5 Kühe, 8 Färjen, 40 Schweine. Ochsen: ausgem. 27-29, vollfl. 24-26, fl. 22-24, ger. 21 bis 22. Bullen: ausgem. 27-29, vollfl. 25-27, fl. 24-25, ger. 22 bis 23. Kühe: ausgem. 22-26, vollfl. 16-20, fl. 12-15, ger. 8-11. Färjen: ausgem. 30-32, vollfl. 26-28, fl. 24-25, ger. 22 bis 23. Kälber: feinste Mast- und beste Saugt. 42-45 (41-44), mittel 36-40 (38-39), ger. 27-35 (28-34). Schweine: über 300 Pfd. 45-45.5 (45) von 240-300 Pfd. 44-45 (una.), von 200-240 Pfd. 43-44 (una.), von 160-200 Pfd. 42-43 (una.), von 120-160 Pfd. 40-41 (una.) unter 120 Pfd. 38-40 (una.), Sauen 34-37 (24-38) RM. Marktverlauf: Großvieh mäßig befehrt, Kälber beste lebhaft, sonst langsam, Schweine langsam.

Stuttgarter Fleischgroßmarkt vom 20. März. Fleisch: Järrfleisch 40-45 (39-46), Rindfleisch, Rindviertel fett 49 bis 55 (49-50), mittel 42-46 (una.), gering 38-41 (una.), Kalbfleisch 24-35 (una.), Kälber mit Innereien 68-75 (64 bis 72), Schweinefleisch 65-69 (64-69), Hammelfleisch 69-73 (69 bis 73) Pfennig.

Mitteleig, 21. März. (Marktbericht.) Dem gestrigen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 14 Paar Ochsen und Stiere, Preis pro Paar 400-662 M.; 5 Kalbinnen, Preis pro Stück 300-370 M.; 9 Kühe, Preis pro Stück 180-265 M.; 21 St. Jungvieh, Preis pro Stück 120-150 M. Handel beim Rindvieh lögernd, auswärtige Händler fehlten. Der Schweinemarkt war mit 23 Pausen- und 123 Paar Milchschweinen befehrt. Pausenschweine galten 23-36 M. pro Stück, Milchschweine 27 bis 43 M. pro Paar. Handel bei den Schweinen lebhaft. Der Krämermarkt war von Händlern gut befehrt, das Geschäft ging schlecht, Verkauf sehr gering.

Gehtorden

Neuenbürg: Ruthe Koffler, 1 1/2 Jahre alt.



Bekanntmachungen der NSDAP.

* Der heutige und der für den 28. 3. festgesetzte Dienst fällt aus. **Hilferyugend-Spielmannszug** heute abend 8 Uhr aben (Karlsöhe). Erscheinen ist Pflicht. **Deutsches Jungvolk in der Hilferyugend** Jungzug 1 hat heute um 4 Uhr Turnen statt Heimabend. Turnmeister können heute noch bei mir bestellt werden (7 Mark). **G. Kalmbach.**

Letzte Nachrichten

Scheuneneinsturz — Ein Toter, vier Verletzte **Kaiserslautern, 20. März.** Bei der Unterfellerung einer Scheune auf dem Anwesen des Landwirts Schäfer in Reuhemsbach stürzte diese plötzlich in sich zusammen und begrub fünf Personen unter sich. Schäfer selbst wurde von einem herabfallenden Balken auf der Stelle getötet. Die übrigen vier wurden erheblich verletzt.

Das Urteil gegen die Petersdom-Attentäter **Langjährige Gefängnisstrafen** **Rom, 20. März.** Dienstagmorgen gegen 10 Uhr wurde vor dem Sondergericht zum Schutze des Staates in Rom das Urteil gegen die Bombenattentäter von der Peterskirche gefällt. Die Angeklagten Succigiani, Renato und Claudio Cianca wurden wegen terroristischer Tätigkeit gegen den Staat verurteilt, und zwar die beiden ersten zu je 30 Jahren, der 18jährige Claudio Cianca unter Annahme mildernder Umstände zu 17 Jahren Gefängnis. Der Chemiestudent Capacco, der das Rezept für eine Giftgasbombe geliefert hatte, wurde freigesprochen, da er von der Verwendung nichts gewußt hatte.

Die Verteidigung hatte versucht, die staatsfeindliche Betätigung dadurch abzumildern, daß sie sich als nicht auf italienischem, sondern auf vatikanischem und damit ausländischem Boden geschehen hinstellte. Nach Ansicht der Verteidigung lag also nur ein gewöhnliches Bombenattentat vor, das keine großen Wirkungen gehabt hätte. Das Gericht wies jedoch die Ansicht der Verteidigung zurück.

Wetter für Donnerstag

Die Wirkung der nordwestlichen Depression besteht fort. Für Donnerstag ist wechselnd bewölkt, unbeständiges Wetter zu erwarten. **Druck und Verlag:** W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig. **Hauptvertriebsleitung:** L. Paul, Anzeigenleitung: Gust. Wöhrlich, Altensteig. D.-A. 1. 2. 34: 2100.

Ämtliche Bekanntmachungen Ladenschluß.

Die Inhaber von offenen Verkaufsstellen werden erneut darauf hingewiesen, daß die Verkaufsstellen an Werktagen von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens geschlossen sein müssen. Zuwiderhandlungen werden bestraft. Die Preispolizeibehörden werden beauftragt, die Einhaltung der Ladenschlußbestimmungen streng zu überwachen. **Nagold, den 17. März 1934.** Oberamt: Nagel A.B.

RADIO BILDFUNK FERNSEHEN FÜR ALLE

Die Monatsschrift des Radiobastlers und Radiotechnikers, die immer neue, fesselnde Bastelaufgaben bringt, über alles Neue der Technik und des Rundfunkwesens berichtet. **Mit dem neuen Beiblatt: DER TONWART** Monatsblätter für Schallplatte, Tonfilm, Elektromusik und Pankkritik. **MONATLICH 1 HEFT FÜR RM 1.-** Zu haben in der Buchhandlung Lauk Altensteig und Nagold

50 Zentner **Heu** verkauft Georg Wolf, Gungenwald. Einige Zentner **Heu** verkauft Gauß, Heselbronn.

W. Forstamt Altensteig. Holzverkauf.

Am Freitag, den 23. März 1934, 15 Uhr in Spl.berg im „Ochsen“ aus Stotzswald Geißeltann 50 Rm. Pflanzholz und 500 Rm. Reisig z. E. Ettingen.

W. Forstamt Altensteig. Nadelstammholzverkauf

Am Dienstag, den 27. März 1934, vorm. 9 Uhr im städtischen Auktionslokal aus dem ganzen Forstbezirk 727 Fm. F. I. Ea, 10 Fm. F. 8 Fm. Weimusafochen. Näheres durch das Forstamt.

Zum Eiereinlegen:

Garantol 1 Paket 45 g (für 100-120 Eier) **Natron-Wasserglas** an Wiederoerkäufer Vorzugspreise bei **Chr. Burghard jr.**

Bilder des Führers

sowie **Photo-Karten** in großer Auswahl empfiehlt die

Buchhandlung Lauk Altensteig und Nagold.

Deutsche Arbeitsfront
NS-Hago und GGG, Ortsgruppe Altensteig

Heute Abend punkt 7.30 Uhr findet im Saal des „Grünen Baum“ in Altensteig eine

Rundgebung

sämtlicher Innungen des Handwerks statt anlässlich des Beginns der zweiten Welle der Arbeitsschlacht zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Es wird die Rede des Führers Adolf Hitler übertragen, Aufruf des Reichshandwerksführers und Vortrag von Pg. Heinr. Junken, Stuttgart.

Sämtliche Handwerker, Meister, Gesellen und Lehrlinge, alle der NS-Hago angeschlossenen Betriebsinhaber und deren Angestellte, der Ortsgruppe und angeschlossenen Stützpunkte, sind zur Teilnahme an der Rundgebung verpflichtet.

Der Ortsgruppen-Amtsleiter.

V & Z Original Ludowici-Doppelfalzziegel von den Werken Jockgrim & Mühlacker zu beziehen durch **Veeh & Ziegler** Altensteig Telefon Nr. 209

Ein ordentlicher Junge findet **Lehrstelle** bei Karl Bäuerle, Beseufeld Metzgermeister Telefon 41 Schönmünzsch. **Spielberg.** Verkauf ein **Motorrad** U. Z., 250 ccbm wie neu, auch abgelöst zum Preis von 200.— Mark. Steeb, Ziegelhütte.

Wer nicht wirbt, verdirbt!